Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 10

Artikel: Einsichtiges Finnland
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-553187

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einsichtiges Finnland

Wieso wird es heute allenthalben zur Notwendigkeit, Einsicht für natürliche Bewirtschaftung der Kulturen und des Erdbodens zu erlangen und auch anderweitig wieder zu einer natürlichen Lebensweise Zuflucht zu nehmen? Die neuzeitlichen Errungenschaften in Chemie und Technik trugen zu einem gewaltigen Umschwung im Wirtschaftsleben bei und sorgten unauffällig dafür, dass das biologische Gleichgewicht unserer Erde, das auf weiser Gesetzmässigkeit beruht, ins Wanken geriet. Widerspruchslos vertraute man der neuen Denk- und Handlungsweise als etwas, das unfehlbar zum Guten führen muss und deshalb als die Lösung bestehender Probleme volles Vertrauen verdiente. Da diese Wandlung allenthalben einsetzte, bevor entsprechende Erfahrungen das Vertrauen in sie rechtfertigen konnte oder auch nicht, steht heute jedes Land je nach seinem Vorgehen vor dem Problem, sein Wirtschaftsleben einigermassen wieder auf den gesunden Nenner früherer Zeiten zurückzukurbeln.

So finden denn allenthalben diesbezügliche Besprechungen statt, um daraus gesundheitlichen Nutzen erlangen zu können. Meine letzte Finnlandreise diente daher teilweise ebenfalls diesem Zweck. Aus diesem Grunde verliess ich am 13. Juni dieses Jahres Helsinki vom Vantaa-Flugplatz aus bei strahlendem Sonnenschein, um nach der Universitätsstadt Ivensuu in Nordfinnland zu gelangen. Schon immer war es für mich ein ganz besonderes Ereignis bei schönem Wetter über dieses Land der 60 000 Seen zu fliegen, und zwar besonders im Frühling oder Vorsommer, wenn die ganze Landschaft mit frischem Grün geschmückt war und das Auge dadurch doppelt beglückt wurde. An Wasser ist Finnland sehr reich, ebenso an hartem Urgestein, vor allem an Granit in vielen Farben, aber auch an Wäldern.

Es tagt auch dort

Am Flugplatz begrüssten mich zwei Professoren der Universität, denn beide unterrichteten dort in Biologie, Forst- und Landwirtschaft. Ihnen schloss sich noch ein Bürgermeister sowie der Leiter einer Bauernorganisation an. Gesamthaft besuchten wir zuerst einen grossen Landwirtschaftsbetrieb, der erst begonnen hatte, biologisch zu arbeiten. Der Besitzer dieses Gutes war ein aufgeschlossener, intelligenter Bauer, dessen Vorfahren schon einige Generationen hindurch diesen Betrieb erfolgreich gelenkt hatten. Gespannt hörten nachträglich Vertreter der Behörde, interessierte Bauern der Umgebung, die Professoren der Universität wie auch Vertreter der Presse meinem Vortrag, den ich auf freiem Felde hielt, zu. Die nachherigen Fragen bewiesen das grosse Interesse an biologischem Landbau, neuzeitlicher Lebensweise und an heilwirkenden Pflanzen.

Ein gemeinschaftliches Mittagessen mit viel selbstgezogenem Gemüse und Salaten nebst einigen gesunden, finnischen Spezialitäten stärkte uns, bevor wir die Fahrt zum Universitätskomplex nach Ivensuu antraten.

Dort angekommen, erblickten wir einen schönen Neubau aus roten Ziegelsteinen. Er nahm bereits eine Fläche von 20 000 Quadratmeter ein. Wir waren der Führung des massgebenden Professors unterstellt. Mit Stolz zeigte er uns die neuste Anschaffung, ein modernes Elektronenmikroskop russischer Herkunft. Als er uns durch die Lehrsäle führte, sahen wir, dass jeder Student ein eigenes Mikroskop vor sich auf dem Tische stehen hatte neben anderen Apparaten deutscher, schweizerischer, russischer, amerikanischer und japanischer Herkunft. In einem Glashaus entdeckten wir sogar frische Pfanzen und kleinere Bäume aus der Region, aber auch einige subtropische Pflanzen standen zur Verfügung.

Um 6 Uhr erwartete man im grossen Hörsaal einen weiteren Vortrag von mir. Eine halbe Stunde zuvor war der Saal bereits zur Hälfte gefüllt. Als ich aber mit meiner finnischen Uebersetzerin vor

das Mikrophon trat, war der letzte Platz im Saal besetzt. Nachträglich erfuhr ich vom Rektor der Universität, dass seit deren Bestehen noch nie so viele Zuhörer in diesem Saale anwesend gewesen seien. Professoren, Studenten, Vertreter der Behörden, Interessierte aus allen Kreisen hörten mir 1½ Stunden gespannt zu, als ich über das Thema der Zivilisationskrankheiten sprach. Die Uebersetzerin war so gewandt, dass es für mich ein wahres Vergnügen war, meine Ansichten bekanntzugeben. Ich begriff, dass sie es war, die den Präsidenten des Landes als tüchtige Uebersetzerin ins Ausland zu begleiten hatte. Die nachträgliche Diskussion wurde sehr rege benützt, so dass es uns schliesslich nur mit Eile gelang, unser Flugzeug um 21.35 Uhr noch rechtzeitig zu erreichen.

Erfreuliche Umstellung

Das Interesse für eine gesunde, natürliche Nahrung ist unter der finnischen Bevölkerung erfreulich gross. Auch viele der Bauern scheinen nicht mehr länger auf alten Ansichten zu beharren, denn sie werden dafür besorgt sein, dass wir genügend biologisch gezogenes Gemüse und Gewürzkräuter für unsere Fabrikation in Helsinki erhalten können. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, dass wir mit Unterstützung der Behörden mit der Zeit auch in Nordfinnland eine Zweigfabrikation unterhalten werden, da die benötigten Erzeugnisse dort vom Felde weg frisch verarbeitet werden können. Gebäulichkeiten stehen uns durch die Ortsbehörden günstig zur Verfügung, und auch mit der Unterstützung der Universität können wir rechnen. Die Arbeit in diesem Land hat sich insofern gelohnt, dass trotz dem etwas konservativen Geist der Finnen die neuen Ideen doch eingedrungen und zum Eigentum des Einzelnen geworden sind. – Am schnellsten fand ich Unterstützung bei den Finnen aus Karelien. Wenn wir entsprechender Wertschätzung und Begeisterung begegnen, dann dient dies zum Ansporn, um bei unvermeidlichen Schwierigkeiten erfolgreich durchhalten zu können. Es ist erfreulich, dass der Kampf gegen die Schädigungen durch Insektizide und Fungizide sich auch in Finnland entschieden gemehrt hat. Viele massgebende Vertreter von Behörden der Forstwirtschaft sind heute sehr dagegen, dass man noch weiterhin die erwähnten Gifte mit Flugzeugen über die Wälder versprüht. Gesunde Einsicht hilft demnach zu erkennen, dass man dadurch nicht nur gegen Schädigungen vorgeht, sondern im Leben der Insekten auch Nützliches zugrunderichtet und vor allem das biologische Gleichgewicht störend beeinträchtigt. Trotz weiser Gesetzmässigkeit kann der Natur empfindlicher Schaden zugefügt werden, wenn man aus Unerfahrenheit glaubt, sich straflos gegen sie vergehen zu dürfen. Das Gegenteil tritt ein, denn rasch lässt sich zerstören, was zu unserem Nutzen weise beachtet werden sollte. Es ist so leicht nicht, missachtete Gesetzmässigkeiten wieder herstellen zu können. Wer unbedacht zu Schädigungen greift, weil er die Naturgesetze viel zu wenig erfasst hat, muss mit der Zeit einsehen lernen, dass man schlimme Geister, die man als harmlos betrachtete, oft schwer wieder loswerden kann. Es ist daher erfreulich, wenn massgebende Persönlichkeiten, wie in Finnland, der Einsicht huldigen und das Schädigende bekämpfen.

Kleine oder grosse Reize?

So oft hört man etwas vom Vorteil kleiner Reize, aber meist vertraut man heute grossen Reizen unsere Gesundheit an. Es ist zwar festgestellt worden, dass kleine Reize anregen, grosse aber zerstören sollen. Ueberlegt man sich diese Feststellung genau und vergleicht sie mit den Erfahrungen unseres Lebens, dann kann man sicher zugeben, dass dieser schlichte Satz eine grosse Wahrheit, die sich naturwissenschaftlich begründen lässt, zum Ausdruck bringt. Auf manches Ge-